

„HIER WOHNTE...“

Jüdisches Leben in der Hackerstraße 22 bis Ende 1942

Text von Gundula Oertel, die heute dort wohnt. Berlin im Dezember 2022

Berlin Steglitz in den 1920er Jahren:

Im 1911 fertig gebauten Haus Hackerstraße 22 sind zu dieser Zeit rund 24 Wohnungen an Privathaushalte vermietet. Eine davon (vermutlich im 2. Obergeschoss links) bewohnt die Familie Driesen. Selma Driesen, geb. Lewin, mit ihrem Ehemann Sally Driesen, den beiden Söhnen Paul und Hans Philipp und Dorothea Lewin, Selmas Schwester.

Sally Driesen betreibt einen China- und Japanwarenhandel, mit Geschäftsräumen in der Charlottenburger Fuggerstraße 19. Selma kümmert sich um den gemeinsamen Haushalt der Familie. Paul macht Abitur am nahen Paulsen-Gymnasium in der Gritznerstraße und studiert anschließend zehn Semester Medizin an der Friedrich-Wilhelms-Universität (heute Humboldt-Uni). Hans Philipp geht bei der Firma Rosenhain, einem Galanteriewaren-Geschäft in der Leipziger Straße, in die Lehre. Und Dorothea Lewin arbeitet ganz in der Nähe ihres Neffen, in einem Porzellan- und Kristallwarengeschäft, ebenfalls in der Leipziger Straße.

Es ist eine von vielen Berliner Familien, die in dieser gutbürgerlichen Nachbarschaft in, wie man so sagt, wohlgeordneten Verhältnissen lebt. Bis die Nationalsozialisten an die Macht kommen. Danach ist nichts mehr in Ordnung für sie. Denn die Driesens und die Lewins sind Juden, womit sie von nun an gnadenlosem Rassenwahn und der Entrechtung und Verfolgung durch die Nazis ausgeliefert sind. Das betrifft auch ihre Verwandten und Freunde in Berlin, wo auch Selmas und Dorotheas jüngere Schwester Martha wohnt. Und ebenso ihren älteren Bruder, Georg Lewin, der mit seiner Familie in der Stadt Putlitz in Brandenburg lebt und dort ein kleines Uhrmacher-Geschäft betreibt.

Berlin Steglitz im Sommer 2005:

Eines Tages steht eine kleine Gruppe Menschen vor meinem Haus und sieht zu den Fenstern hinauf. Eine Nachbarin kommt zufällig dazu, spricht sie an und erfährt, dass sie darüber rätseln, in welcher Wohnung des Hauses ihre Verwandten vor 1942 wohl gewohnt haben könnten. Kurzentschlossen klingelt besagte Nachbarin bei mir und die vier Besucher:innen kommen zu mir herauf.

So erfuhr ich zum ersten Mal von der jüdischen Berliner Familie, die zwischen zwei Weltkriegen zu den Bewohnern des Hauses Hackerstraße 22 gehörte. An meinem Tisch saßen damals Nomi Friedler, Alisa Avigdorov mit ihrem Ehemann und Doris Kretschmer. Erstere, wie ich jetzt weiß, die Töchter von Paul Driesen aus Israel, Letztere die Enkeltochter Georg Lewins, die heute in Wittstock/Dosse lebt. Ihr kurzer Besuch hinterließ nachhaltigen Eindruck bei mir, blieb aber ansonsten zunächst folgenlos.

Das sollte sich erst ändern, als mich die Historikerin Dr. Caroline Flick mit Roderick Miller bekannt machte. Beide zählen zu den Gründer:innen von „Tracing the Past“. Dies ist ein gemeinnütziger Verein in Berlin, der 2014 von einer Gruppe von Historikern, Archivaren und Experten aus den Bereichen der Informationsdienste und -technologie gegründet wurde. Er beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Facetten der Geschichte des Holocaust sowie der Provenienzforschung.

www.tracingthepast.org

Nachdem Roderick Miller mir die Nutzung der Suchmaschine in ihrem Projekt „MAPPING THE LIVES“ erklärt hatte, fand ich dort für meine Adresse zunächst vier Einträge: Sally Driesen, seine Ehefrau Selma Driesen, ihre Schwester Dorothea Lewin sowie den jüngeren der beiden Söhne des Ehepaars, Hans Philipp.

Der Plan, in Zusammenarbeit mit dem Gedenk-Projekt von Gunter Demnig sogenannte „Stolpersteine“ vor unserem Haus verlegen zu lassen, war danach schnell gefasst. Dem folgte allerdings zunächst eine längere Recherchephase, die in diesem Jahr als ein erstes Ergebnis vollständig belegte Daten für Inschriften auf fünf Stolpersteinen an der Adresse Hackerstraße 22 lieferte. Die Suche nach Familienzusammenhängen, Lebens- und Todesdaten der Familien Lewin und Driesen hat mich an viele Quellen und in unterschiedliche Archive geführt, viele Fragen beantwortet, aber längst nicht alle Lücken geschlossen.

Vor allem aber hat mich diese Recherche erneut mit Doris Kretschmer in Kontakt gebracht. Gemeinsam mit ihr und ihren Kontakten zu vielen (räumlich wie familiär) mehr oder weniger entfernten Verwandten in Deutschland, Israel und den USA ist es inzwischen gelungen, mehr über die Herkunft, das Schicksal und das Leben von weit mehr als den fünf zuerst genannten Familienmitgliedern zu erfahren. Und unsere gemeinsame Forschung dauert an.

Am 17. Februar 2023, ab 12.45 Uhr werden wir nun zunächst fünf Stolpersteine vor das Haus Hackerstraße 22 setzen lassen für:

Dorothea Lewin,

die am 7. 12. 1891 in Rogozno, Oborniki, Großpolen zur Welt kam.

Sie wurde am 3. 2. 1943 mit dem 28. Transport von Berlin (Putlitzbrücke) nach Auschwitz Birkenau deportiert und dort vor dem 8. 5. 1945 ermordet.

Selma Driesen, geb. Lewin,

die am 21. 3. 1888 in Rogozno, Oborniki, Großpolen zur Welt kam.

Sie wurde am 12. 3. 1943 mit dem 36. Transport von Berlin (Putlitzbrücke) aus nach Auschwitz Birkenau deportiert und dort vor dem 8. 5. 1945 ermordet.

Sally Driesen,

der am 26. 3. 1887 in Berlin geboren wurde und Selma Lewin 1909 in Berlin heiratete. Er starb am 4. 4. 1940 in Berlin in der Bavariaklinik in der Münchener Straße, laut Totenschein an Herzschwäche nach einer Blinddarmoperation. Er ist auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee im Feld N, Abt. V, Reihe 13 Mauer, Grab-Nr. 102907 beerdigt.

Paul Driesen,

am 2. 11. 1909 als erster Sohn von Selma und Sally Driesen in Berlin geboren, studierte Medizin an der Friedrich-Wilhelms-Universität, wo er am 31. 7. 1933 als „Nichtarier“ zwangsexmatrikuliert worden ist. Danach folgte seine Emigration nach Palästina, die unter dem Druck der Verhältnisse wohl richtiger Flucht heißen muss. Die Vereinigung der Israelis mitteleuropäischer Herkunft e.V. in Tel Aviv teilt dazu noch dies aus dem „Buch der Jeckes“ mit: Paul ist als 24jähriger 1933 offiziell eingewandert und war anschließend mit dem Wohnort Haifa registriert. Er hatte zwei Töchter, Alisa und Nomi, und ist 1967 mit nur 58 Jahren in Israel gestorben.

Hans Philipp Driesen,

am 10. 11. 1913 als zweiter Sohn von Selma und Sally Driesen in Berlin geboren, arbeitete bei der Fa. Rosenhain, bis die Nazis 1936 den Besitzerwechsel der Firma erzwangen und ist im Alter von 27 Jahren Ende 1939 ebenfalls nach Palästina geflüchtet. Dort wurde er am 29. 1. 1940 von den Briten als illegaler Einwanderer festgenommen und in das Lager Atlith deportiert. Hans Philipp Driesen starb 1982, wie sein Bruder in Israel. Er hatte einen Sohn, Gideon.

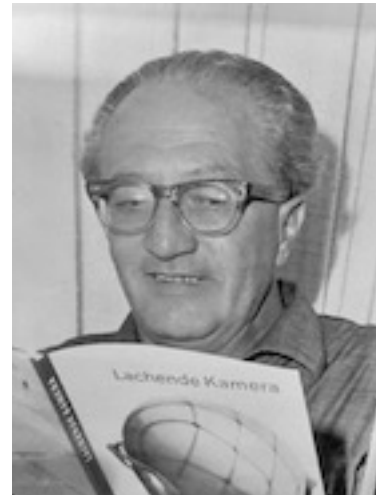


(v.l.n.r.) Hans Philipp Driesen
Selma Driesen
Sally Driesen

(in den 1930ern in Berlin)



Dorothea Lewin



Paul Driesen (1967 in Israel)

Zum Schluss noch unsere Spendenbitte an Sie:

Für die entstehenden Kosten von 600 Euro (pro Stein 120 €), die bisher erst teilweise gedeckt sind, bitten wir Sie herzlich um Ihren Beitrag! Jeder Betrag ist dabei willkommen, sei es ein Teilbetrag Ihrer Wahl, genug für einen ganzen Stein oder auch mehr. *)

Wer sich beteiligen kann und möchte, überweise die Spende bitte auf das Treuhand-Konto der Superintendentur Kirchenkreis Steglitz:

Spendenkonto

Empfänger: KKVB Berlin Süd-West bei der Evangelischen Bank eG

IBAN: **DE18 5206 0410 0003 9663 99**

BIC GENODEF1EK1

Bitte das **Kennwort "5 Stolpersteine Steglitz"** als Überweisungszweck mit angeben!

Der gemeinnützige Verein Tracing the Past ist übrigens ebenfalls für seine Arbeit auf Ihre Unterstützung mittels Spenden angewiesen. Eine entsprechende Kontoverbindung des Vereins finden Sie bei Ihrem Besuch auf der Website desselben!

**) Für Beträge bis 100 € genügt dem Finanzamt Ihr Kontoauszug als Spendenbescheinigung. Für höhere Spenden kann auf Wunsch gerne eine Spendenbescheinigung von der o.g. kontoführenden Stelle ausgestellt werden.*